

Doug Casey: Das Ende des Nationalstaates

16.07.2021

In den letzten Jahren gab es eine Vielzahl von Referenzen zum Thema "Phylen." Dieser Artikel diskutiert die Thematik genauer. Vor allem, warum Phylen den Nationalstaat wahrscheinlich ersetzen werden, eine der schlimmsten Erfindungen der Menschheit. Gerade jetzt mag ein guter Zeitpunkt sein, dies näher zu betrachten. Lassen Sie uns zunächst bei dem beginnen, was wir bereits durchlebt haben. Ich hoffe, Sie entschuldigen die Tatsache, dass ich die gesamte Menschheitsgeschichte in einigen Paragraphen abhandeln werde, doch mein Ziel ist es, Rahmenbedingungen für unsere zukünftige Richtung anstatt eine anthropologische Monographie zu schaffen.

Seit Tag 1, vor etwa 200.000 Jahren und als der anatomische, moderne Mensch erstmals auftauchte, hat die Menschheit bisher drei Hauptphasen der politischen Organisation durchlaufen. Diese bezeichnen wir als Stämme, Königreiche und Nationalstaaten. Karl Marx machte bei einigen Dingen Fehler, vor allem bei seiner moralischen Philosophie. Doch eine seiner genauen Beobachtungen, die er anstellte, war die Tatsache, dass die Produktionsmittel vielleicht der wichtigste Bestimmungsfaktor dafür darstellen, wie eine Gesellschaft strukturiert wird. Darauf basierend fanden in der bisherigen Geschichte nur zwei wichtige Ereignisse statt: die Agrarrevolution und die Industrielle Revolution. Alles andere ist nur eine Fußnote.

Die Agrarrevolution und das Ende der Stämme

In prähistorischen Zeiten war der Stamm die größte politische/wirtschaftliche Gruppierung. Da der Mensch eine soziale Kreatur ist, war es nur natürlich, dem Stamm gegenüber loyal zu sein. Das machte Sinn. Fast jedes Mitglied des Stammes war genetisch miteinander verwandt und die Gruppe war essentiell für das gemeinsame Überleben in der Wildnis. Das machte sie zur Gesamtheit der Menschen, die im Leben einer Person zählten - mit Ausnahme der "Anderen" von fremden Stämmen, die um knappe Ressourcen konkurrierten und Sie obendrein noch töten wollten.

Stämme waren tendenziell natürliche Leistungsgesellschaften, wobei der Schlaueste und Stärkste die Führung übernahm. Doch sie waren ebenfalls natürliche Demokratien, klein genug, sodass jedes Mitglied ein Mitspracherecht bei wichtigen Angelegenheiten hatte. Stämme waren klein genug, dass sich jeder kannte und um Schwächen und Stärken wusste.

Jeder fällt in eine Nische des marginalen Vorteils und tut das, was er am besten kann, einfach deshalb, weil es für das Überleben wichtig war. Schlechte Gruppenmitglieder wurden ausgegrenzt oder wachten am nächsten Morgen nicht wieder auf. Stämme waren gesellschaftlich einschränkend, doch wenn man die vielen Fehler der menschlichen Natur bedenkt, eine natürlich und nützliche Form von Organisation in einer Gesellschaft mit primitiver Technologie.

Als die Menschen jedoch über viele Generationen hinweg ihren Kapital- und Technologiepool aufbauten, wuchsen die Bevölkerungen. Am Ende der letzten Eiszeit, vor etwa 12.000 Jahren, kam es auf der ganzen Welt zu einer Bevölkerungsexplosion. Die Menschen begannen, in Städten zu leben und statt auf Jagen und Sammeln auf Landwirtschaft zu setzen. Große Gruppen von Menschen, die zusammen lebten, bildeten Hierarchien, mit einer Art König an der Spitze.

Diejenigen, die sich an die neue landwirtschaftliche Technologie und die neue politische Struktur anpassten, häuften die überschüssigen Ressourcen an, die notwendig waren, um ausgedehnte Kriege gegen Stämme zu führen, die noch auf Subsistenzniveau lebten. Die weiter entwickelten Gesellschaften hatten die Anzahl und die Waffen, um über die Nachzügler vollständig zu triumphieren. Wenn man in einem Stamm bleiben wollte, lebte man besser mitten im Nirgendwo, irgendwo, wo es keine Ressourcen gab, die andere brauchen konnten. Andernfalls war es eine sichere Sache, dass ein nahe gelegenes Königreich Sie versklaven und Ihren Besitz stehlen würde.

Die Industrielle Revolution und das Ende der Königreiche

Von etwa 12.000 v. Chr. bis etwa Mitte des 16. Jahrhunderts waren die Kulturen der Welt unter starken Männern organisiert, von kleinen Herren bis hin zu Königen, Pharaonen oder Kaisern. Es ist merkwürdig, zumindest für mich, wie sehr das menschliche Tier die Idee der Monarchie zu mögen scheint. Sie wird mythologisiert, besonders im mittelalterlichen Kontext, als ein System mit edlen Königen, schönen

Prinzessinnen und tapferen Rittern, die aus Burgen auf einem Hügel reiten, um Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Wie mein Freund Rick Maybury gerne und treffend feststellt, unterscheidet sich die Realität ziemlich stark vom Mythos.

Der König ist selten mehr als ein erfolgreicher Ganove, bestenfalls ein Tony Soprano, vielleicht auch ein bisschen Stalin. Die Prinzessin war eine ungebadete Hexe in einem Keuschheitsgürtel, der Ritter ein gedungener Mörder und das glänzende Schloss auf dem Hügel das Hauptquartier eines Kults, mit vielen Kerkern für die politisch Unkorrekten. In Königreichen galt die Loyalität nicht so sehr dem "Land" - ein nebulöses und willkürliches Konzept - sondern dem Herrscher. Man war in erster Linie der Untertan eines Königs. Ihre sprachlichen, ethnischen, religiösen und anderen Zugehörigkeiten waren zweitrangig.

Es ist seltsam, dass die Menschen, wenn sie an die Zeit des Königreichs denken, nur an das denken, was die herrschenden Klassen taten und hatten. Obwohl, wenn man damals geboren wurde, die Wahrscheinlichkeit 98% betrug, dass man ein einfacher Bauer war, der nichts besaß, nichts wusste, außer dem, was ihm seine Vorgesetzten erzählten, und den Großteil seiner Überschussproduktion an seine Herrscher schickte. Aber wiederum machte die allmähliche Akkumulation von Kapital und Wissen den nächsten Schritt möglich: die Industrielle Revolution.

Die Industrielle Revolution und das Ende des Nationalstaates

Als sich die Produktionsmittel änderten und Maschinen die Muskelkraft ersetzten, machte die Menge des Reichtums einen riesigen Sprung nach vorne. Der Durchschnittsmensch hatte vielleicht immer noch nicht viel, aber es eröffnete sich die Möglichkeit, etwas anderes zu tun, als sein ganzes Leben lang mit einem Stock auf die Erde zu schlagen, vor allem als Folge der Renaissance.

Dann änderte sich das Spiel mit der amerikanischen und der französischen Revolution völlig. Die Menschen fühlten sich nicht mehr im Besitz irgendeines Herrschers, sondern schenkten ihre Loyalität nun einer neuen Institution, dem Nationalstaat. Irgendein angeborener Atavismus, der wahrscheinlich bis in die Zeit vor der Abspaltung der Menschen von den Schimpansen vor etwa 3 Millionen Jahren zurückreicht, scheint dem nackten Affen zu diktieren, seine Loyalität etwas zu schenken, das größer ist als er selbst.

Das hat uns zu der heute vorherrschenden Norm geführt: dem Nationalstaat, einer Gruppe von Menschen, die dazu neigen, Sprache, Religion und Ethnizität zu teilen. Die Idee des Nationalstaates ist besonders effektiv, wenn er als "Demokratie" organisiert ist, wo dem Durchschnittsmenschen die Illusion vermittelt wird, er habe ein gewisses Maß an Kontrolle darüber, wohin der Leviathan steuert.

Positiv zu vermerken ist, dass die Industrielle Revolution Ende des 18. Jahrhunderts dem einfachen Mann die persönliche Freiheit sowie das Kapital und die Technologie zur Verfügung stellte, um die Dinge in einem rasant beschleunigten Tempo zu verbessern. Was verursachte den Umbruch? Ich vermute, dass ein intellektueller Faktor, die Erfindung der Druckerpresse, und ein physischer Faktor, die weit verbreitete Verwendung von Schießpulver, dafür verantwortlich waren.

Die Druckerpresse zerstörte das Wissensmonopol der Elite; der Durchschnittsbürger konnte nun erkennen, dass sie nicht klüger oder "besser" waren als er. Wenn er sie bekämpfen wollte (Konflikte sind schließlich das, worum es in der Politik geht), dann nicht nur, weil es ihm befohlen wurde, sondern weil er von einer Idee motiviert war. Und jetzt, mit dem Schießpulver, war er auf Augenhöhe mit den Rittern und Berufssoldaten des Herrschers.

Im Moment glaube ich, dass wir uns an der Schwelle eines weiteren Wandels befinden, der mindestens so wichtig ist wie die, die vor etwa 12.000 Jahren und vor einigen hundert Jahren stattfanden. Auch wenn die Dinge für den Einzelnen langsam wirklich düster aussehen, mit kollabierenden Wirtschaftsstrukturen und zunehmend virulenten Regierungen, vermute ich, dass Hilfe aus der historischen Evolution im Anmarsch ist.

Genauso wie die landwirtschaftliche Revolution dem Tribalismus ein Ende setzte und die industrielle Revolution das Königreich tötete, glaube ich, dass wir auf eine weitere, vielschichtige Revolution zusteuern, die den Nationalstaat zu einem Auslaufmodell machen wird. Es wird nicht nächsten Monat passieren, oder nächstes Jahr. Aber ich wette, das Muster wird noch zu Lebzeiten vieler, die dies hier lesen, deutlich werden.

Von welchem Muster spreche ich? Wieder einmal eine Anspielung auf das böse Genie Karl Marx, mit seinem Konzept des "Absterbens des Staates." Ich vermute, dass die USA und die meisten anderen Nationalstaaten bis zum Ende dieses Jahrhunderts praktisch aufgehört haben werden zu existieren.

Das Problem mit dem Staat - und Ihrem Nationalstaat

Natürlich vermute ich, dass viele von Ihnen mit diesem Gefühl sympathisieren, aber Sie denken auch, dass das Konzept zu weit hergeholt ist und dass ich mich des Wunschenkens schuldig gemacht habe. Die Menschen glauben, dass der Staat notwendig und - im Allgemeinen - gut ist. Sie stellen nicht einmal in Frage, ob die Institution dauerhaft ist. Ich bin der Meinung, dass die Institution des Staates an sich eine schlechte Sache ist.

Es geht nicht darum, die richtigen Leute in die Regierung zu bekommen; die Institution selbst ist hoffnungslos fehlerhaft und korrumpiert zwangsläufig die Menschen, die sie bilden, ebenso wie die Menschen, die sie regieren. Diese Aussage schockiert ausnahmslos Menschen, die glauben, dass die Regierung ein notwendiger und dauerhafter Teil des kosmischen Firmaments ist.

Das Problem ist, dass die Regierung auf Zwang basiert, und es ist zumindest suboptimal, eine soziale Struktur auf institutionalisiertem Zwang aufzubauen. Eine der großen Veränderungen, die der Buchdruck mit sich brachte und die durch das Internet exponentiell vorangetrieben wurden, ist, dass die Menschen in der Lage sind, unterschiedliche Interessen und Standpunkte problemlos zu verfolgen. Das hat zur Folge, dass sie immer weniger gemeinsam haben:

Innerhalb derselben politischen Grenzen zu leben, reicht nicht mehr aus, um sie zu Landsleuten zu machen. Das ist eine große Veränderung gegenüber der vor-landwirtschaftlichen Zeit, als Angehörige des gleichen Stammes einiges - fast alles - gemeinsam hatten. Aber das hat sich in den Zeiten des Königreichs und des Nationalstaats zunehmend verwässert. Wenn Sie ehrlich sind, werden Sie feststellen, dass Sie mit den meisten Ihrer Landsleute außer Oberflächlichkeiten und Trivialitäten sehr wenig gemeinsam haben.

Denken Sie eine Minute lang über diesen Punkt nach. Was haben Sie mit Ihren Landsleuten gemeinsam? Eine Lebensweise, (vielleicht) eine gemeinsame Sprache, vielleicht einige gemeinsame Erfahrungen und Mythen und einen gemeinsamen Herrscher. Aber sehr wenig von wirklicher Bedeutung oder Wichtigkeit. Zunächst einmal sind sie eher eine aktive Gefahr für Sie als die Bürger eines vermeintlich "feindlichen" Landes, sagen wir, wie der Iran.

Wenn Sie einen guten Lebensunterhalt verdienen, sicherlich, wenn Sie ein Geschäft besitzen und Vermögen haben, sind Ihre amerikanischen Mitbürger diejenigen, die tatsächlich die klare und gegenwärtige Gefahr darstellen. Der durchschnittliche Amerikaner (etwa 50% von ihnen heute) zahlt keine Einkommenssteuer. Selbst wenn er nicht tatsächlich ein direkter oder indirekter Mitarbeiter der Regierung ist, ist er ein Netto-Empfänger deren Großzügigkeit, das heißt, Ihr Vermögen, durch soziale Sicherheit und andere Wohlfahrtsprogramme.

Im Laufe der Jahre habe ich festgestellt, dass ich mit Menschen meines sozialen oder wirtschaftlichen Standes oder Berufs in Frankreich, Argentinien oder Hongkong viel mehr gemeinsam habe als mit einem amerikanischen Gewerkschaftsarbeiter in Detroit oder einem Bewohner der Barrios von LA. Ich vermute, viele von Ihnen würden dieser Beobachtung zustimmen. Was in Beziehungen tatsächlich wichtig ist, sind gemeinsame Werte, Prinzipien, Interessen und Philosophien. Geografische Nähe und eine gemeinsame Nationalität sind bedeutungslos - nicht mehr als ein Zufall der Geburt.

Ich habe viel mehr Loyalität zu einem Freund im Kongo - obwohl wir verschiedene Hautfarben, verschiedene Kulturen, verschiedene Muttersprachen und verschiedene Lebenserfahrungen haben - als zu den Amerikanern, die unten am Highway im Trailerpark wohnen. Ich sehe die Welt genauso wie mein kongolesischer Freund; er ist eine Bereicherung für mein Leben. Mit vielen "meiner amerikanischen Mitbürger" bin ich zwangsläufig im Zwiespalt; sie sind eine aktive und wachsende Belastung.

Manche mögen dies lesen und einen beunruhigenden Mangel an Loyalität gegenüber dem Staat feststellen. Es klingt aufrührerisch. Berufsbingoisten wie Rush Limbaugh, Sean Hannity, Bill O'Reilly oder fast jeder im Umfeld des Washington Beltway werden weiß vor Wut, wenn sie so etwas hören. Tatsache ist, dass Loyalität gegenüber einem Staat, nur weil man zufällig in seiner Vogtei geboren wurde, einfach dumm ist.

Soweit ich das beurteilen kann, sind in der US-Verfassung nur zwei Bundesverbrechen aufgeführt: Fälschung und Verrat. Das ist weit entfernt von der heutigen Welt, in der fast jedes reale und imaginäre Verbrechen föderalisiert wurde, was unterstreicht, dass das ganze Dokument ein bedeutungsloser toter Brief ist, kaum mehr als ein historisches Artefakt. Allerdings bestätigt das auch, dass die Verfassung selbst in ihrer ursprünglichen Form ziemlich unvollkommen war. Fälschungen sind einfacher Betrug. Warum sollte es besonders als Verbrechen herausgehoben werden? (Okay, das schafft eine ganze neue Art von Problemen... aber darauf gehe ich hier nicht ein.)

Hochverrat wird normalerweise als Versuch definiert, eine Regierung zu stürzen oder einem Souverän die Loyalität zu entziehen. Ein ziemlich seltsamer Vorbehalt, wenn man bedenkt, dass die Schöpfer der

Verfassung genau das nur ein paar Jahre zuvor getan hatten, würde man meinen.

So wie ich das sehe, hatte Thomas Paine Recht, als er sagte: "Mein Land ist dort, wo die Freiheit lebt." Aber wo lebt die Freiheit heute? Eigentlich hat sie keine Heimat mehr. Sie ist ein echter Flüchtling geworden, seit Amerika, das eine hervorragende Idee war, die in einem Land mit solchem Namen Wurzeln schlug, zu den Vereinigten Staaten verkommen ist. Was nur ein weiterer unglücklicher Nationalstaat ist. Und er befindet sich auf dem absteigenden Ast.

© Doug Casey

Dieser Artikel wurde am 15. Juli 2021 auf www.internationalman.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/502625--Doug-Casey--Das-Ende-des-Nationalstaates.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).